

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einleitung.....	9
2 Grundlegung: Terminologie, Arbeitsmethode und Zielsetzung.....	14
2.1 Phraseologiebegriff und Prämissen der kontrastiven Arbeit auf dem Gebiet der Phraseologie.....	14
2.2 Dimensionen der kontrastiven Phraseologie.....	17
2.3 Materialgrundlage der Analyse.....	20
2.4 Applikationsmöglichkeiten der Ergebnisse kontrastiv-phraseologischer Untersuchungen.....	23
3 Kontrastive Phraseologie im Spannungsfeld von Dialekt und Standardsprache.....	24
3.1 Behandlung des Themas im Handbuch der Phraseologie.....	24
3.2 Die Arbeit von Hünert-Hofmann.....	25
3.3 Die Untersuchung von Korhonen.....	26
3.4 Die Ergebnisse von Piirainen und Dobrovol'skij/Piirainen.....	27
3.5 Ausblick.....	31
4 Zur Kontrastierung der phraseologischen Besonderheiten der nationalen Varietäten der deutschen Sprache: Phraseologie im österreichischen Deutsch vs. im Binnendeutschen.....	32
4.1 Forschungsstand, Untersuchungsziele und Korpus.....	32
4.2 Probleme um den Standort des österreichischen Deutsch.....	34
4.3 Vergleich der Phraseologie des österreichischen Deutsch mit der des Binnendeutschen.....	36
4.4 Österreichisches Deutsch im Sprach- und Kulturkontakt.....	54
4.5 Zusammenfassung.....	56

5	Phraseologismen im Deutschen als Minderheitensprache – im Vergleich zum Binnendeutschen	59
5.1	Phraseologie in Minderheitensprachen	59
5.2	Materialbasis und Sprachsituation	61
5.3	„Ungarndeutsche“ Phraseologie im Kontrast mit dem Bin- nendeutschen	64
5.4	Auswertung und Interpretation der Befunde – Schlußfol- gerungen	72
6	Kontrastive Phraseologie interlingual betrachtet: zu den so- zio- und interkulturellen Grundlagen	86
6.1	Problematik der Kulturspezifität in der Phraseologie	86
6.2	Kultur- und landeskundlich relevante phraseologische Sach- gebiete des Deutschen aus der Sicht des Ungarischen	91
6.3	Konsequenzen	94
7	Zu den sprachlichen Grundlagen der interlingualen phraseo- logischen Kontrastierung Deutsch – Ungarisch	96
7.1	Faktoren der Konvergenz deutscher und ungarischer phra- seologischer Wendungen	96
7.2	Probleme der zwischensprachlichen Äquivalenz deutscher und ungarischer phraseologischer Wendungen	117
8	Fallstudie zum interlingualen phraseologischen Vergleich: am Material der onymischen Phraseologismen	137
8.1	Der Mikrobereich der Phraseologismen mit Eigennamen- komponenten auf Systemebene	137
8.2	Deutsche und ungarische onymische Phraseologismen in Textumgebung	160
8.3	Schluß	182

9 Bilanz und Nachbemerkungen	185
9.1 Zusammenfassung	185
9.2 Fazit und Folgerungen	186
9.3 Ausblick	192
10 Literaturverzeichnis	194
11 Abkürzungen	221

zung der in dieser Sprache für Eigenwörter" (vgl. STAMMERJONN [et al.] 1975: 194).¹ Demgegenüber signifiziert heute schon eine beachtliche Fülle von Dissertationen, Monographien, Sammelbänden, Aufsätzen und Forschungsberichten wie auch eine Reihe von tagelängigen wissenschaftlichen Kongressen das rege Interesse an diesem Bereich der Sprache und den fortgeschrittenen Wissenschaftszustand dieser Forschungsweltung.² Dabei ist es, daß der Anwendungsrealität³ (insbesondere die Linguistik in Mittel- und Osteuropa sowie in der Sowjetunion bzw. der GUS) in überproportionalen Umfang Verdienste verbuchen kann. Während KLAPPENBACH (1968: 221 ff.) in ihrem vielbesprochenen Forschungsbericht und Problemstudium zur Phraseologie im Jahre 1968 praktisch auf keiner ausgesprochen phraseologischen deutschen Publikation aufmerksam konnte, haben zu jener Zeit sowjetische Bibliographien schon Tausende von einschlägigen Arbeiten verzeichnet. So findet man in der phraseologischen Bibliographie von ROZINZON und PROTZER (1965) – also drei Jahre vor KLAPPENBACHS Studie (?) – nicht weniger als 1.507 sowjetische Titel. Kaum einige Jahre später konnten ROZINZON und PROTZER/KOPYLENKO (1970) beinahe kundenweise bereits 2.753 einschlägige Publikationen aufweisen.

¹ Lediglich für den wichtigsten Sprachgebrauch steht in Punkt 20 – da nur der möglichen Lesern – die heute übliche Bedeutung angeführt (ebenda). Die nicht wieder prominenten Handbuch MÖLLER (1972: 295 ff.) bringt kaum Dergleichen mehr als 24 Seiten zum „Sprache“.

² Wenn Anhang der 1976er Jahre (?) in einer Buchpublikation speziell der Phraseologie „der Weltweit als noch nicht etablierte Disziplin der sprachwissenschaftlichen Forschung“ (HILDEBRANDT 1976: 197). Es zugesprochen wird, kann dies nur an den diffizilen Konzeptionen des gegenwärtigen Forschungsstandes sowie dem Verfahren liegen.

³ Dieser – meist gängige – Terminus schließt mit allerdings weiteren etwas problematisch, da er eine Gleichsetzung von Sprachgebrauch und Sprechsituation suggeriert. Dennoch sollte streng genommen kein Bezug auf den Kontext mit der deutschen Literatur „Anwendungsrealität“ sein, was von dem Ausdruck also in aller Regel nicht gemeint ist.